

Smart Planning

Anforderungen an digitale Partizipationstools in kleinen schweizer Gemeinden

Studentin



Alexandra Peters

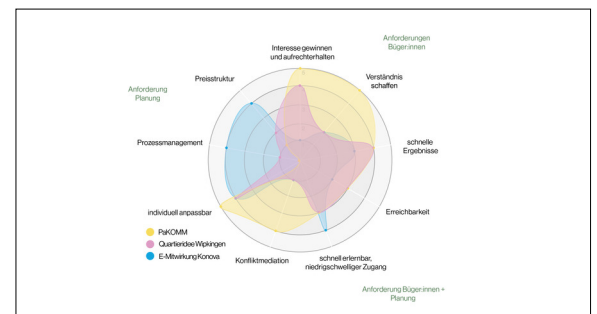
Ausgangslage: Die Mitwirkung von Bürger:innen bei Planungsvorhaben ist ein zentrales Prinzip der schweizer Raumplanung. Um ein inklusives und faires Planungsergebnis zu erreichen, ist die breite Beteiligung der Bürger:innen essentiell. Informelle Beteiligungsverfahren bieten aufgrund ihrer Flexibilität vielfältige Möglichkeiten, Bürger:innen in den Planungsprozess einzubeziehen. Für den Planungsprozess und das Planungsergebnis ergeben sich daraus zahlreiche Vorteile, wie beispielsweise eine gesteigerte Akzeptanz seitens der Bürger:innen oder eine zusätzliche Legitimität des Vorhabens. Besonders in kleinen Gemeinden besteht hierbei in der Praxis jedoch eine Vielzahl an Herausforderungen bei der Durchführung von Mitwirkungsprozessen. Zudem werden die Planungsthemen komplexer und die Meinungen der Bürger:innen diversifizieren zunehmend. Auch die Selektivität der beteiligten Bevölkerungsgruppen nimmt stetig zu. Neue Technologien bieten dabei Ansätze und Chancen, um auf diese dynamischen Entwicklungen zu reagieren und verschaffen Planer:innen eine Hilfestellung bei der Durchführung von Mitwirkungsprozessen. Allerdings fehlt den Gemeinden das technische Know-How und ein Überblick über die Möglichkeiten sowie Funktionen der verschiedenen Tools. Aufgrund dessen ist eine Etablierung in die Planungspraxis deutlich erschwert. Daher müssen besonders kleine schweizer Gemeinden in solchen Prozessen unterstützt werden. Es fehlt ein Richtungsweiser, welcher die Suche nach effizienten und spezifischen Tools vereinfacht.

Vorgehen: Um die Herausforderungen in Mitwirkungsprozessen in kleinen schweizer Gemeinden zu identifizieren, wurden Experteninterviews mit Planungsvertretern verschiedener Gemeinden geführt. Anschliessend wurden die Ergebnisse in "Herausforderungsklustern" gesammelt. Diese dienten als Ausgangspunkt, um einen Anforderungskatalog an die digitalen Mitwirkungstools zu entwickeln, welcher im Anschluss an drei ausgewählte Tools getestet und demonstriert wurde. Abschliessend wurde der Anforderungskatalog nochmals überarbeitet, finalisiert und im Flyerformat aufbereitet.

Ergebnis: Mithilfe des entwickelten Anforderungskatalogs können die zur Verfügung stehenden Mitwirkungstools auf die spezifischen Anforderungen der Gemeinde gefiltert und ein entsprechendes, digitales Tool gewählt werden, welches auf die Bedürfnisse der Gemeinde reagiert. Damit wird die Gemeinde bei der Durchführung von (informellen) Mitwirkungsprozessen unterstützt. Übergeordnet sollen durch den Anforderungskatalog die Gemeinden zur Nutzung von digitalen Mitteln und Tools befähigt werden. Der Anforderungskatalog dient als eine Art Richtungsweiser für die Gemeinden und setzt einen Impuls zur Auseinandersetzung mit

der Thematik. Barrieren zur Nutzung der digitalen Möglichkeiten werden abgebaut, damit die Gemeinden die digitale Transformation mitgestalten und von dieser profitieren.

Netzdiagramm mit Anforderungen an digitale Mitwirkungstools, Bewertung der drei ausgewählten Tools-Eigene Darstellung



Anforderungskatalog im Flyer Format-Eigene Darstellung



Anforderungskatalog im Flyer Format 2 -Eigene Darstellung



Referent
Prof. Dr. Dirk Engelke

Themengebiet
Raumentwicklung und
Landschaftsarchitektur